

**Zeitschrift:** Die Glocken von Mariastein  
**Herausgeber:** Benediktiner von Mariastein  
**Band:** 83 (2006)  
**Heft:** 1

**Buchbesprechung:** Buchbesprechungen

**Autor:** Grossheutschi, Augustin / Sexauer, Leonhard / Karrer, Kilian

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 01.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

---

# Buchbesprechungen

---

Kathryn Spink: **Frère Roger – Gründer von Taizé.** Leben für die Versöhnung. Übersetzung und Bearbeitung der deutschen Ausgabe von Max Söller. Herder, Freiburg i. Br. 2005. 186 S. Fr. 23.50.

1940 liess sich Roger Schütz, aus der welschen Schweiz stammend, geboren 1915, im südburgundischen Dorf Taizé nieder. Er versteckte Flüchtlinge, besonders Juden, er lud ein zum gemeinsamen Gebet. Es fanden sich Gleichgesinnte, die *Communauté de Taizé* entstand; es sprach sich herum, und es kamen bald Jugendliche in Scharen. Der Gedanke der Versöhnung unter den christlichen Konfessionen und des Friedens unter den Völkern wurde zum Kennzeichen und zur Aufgabe von Taizé. Die offenen, ehrlichen Gespräche und das unverwechselbare gemeinsame Gebet (Taizégebet) begeisterten unzählige junge Leute, die von den Brüdern in die eigenen Gemeinden und Pfarreien zurückgeschickt wurden, um dort Sauerteig zu sein. Im vorliegenden Buch erzählt Frère Roger, wie seine Intuitionen und Vorstellungen entstanden und allmählich Gestalt annahmen. Er selber blieb der grosse Staunende über all das, was ihm widerfahren und durch «Taizé» geworden ist. Das Buch ist so etwas wie eine Selbstbiografie und wie ein Blick zurück in ein erfülltes und von Gott gesegnetes Leben. Am 16. August 2005, als sich in Köln hunderttausende junger Menschen zum Weltjugendtag einfanden, wurde Frère Roger das Opfer von Messerstichen. Ein weites Herz für die Anliegen und Sorgen der jungen und weniger jungen Menschen zeichnete ihn aus; seine Person strahlte eine Gegenwart Gottes aus, die alle um ihn herum erfasste und beeindruckte (*siehe Beitrag in dieser Nummer, S. 13*).

P. Augustin Grossheutschi

Herbert Donner: **Pilgerfahrt ins Heilige Land.** Die ältesten Berichte christlicher Palästinapilger (4.–7. Jh.). Katholisches Bibelwerk, Stuttgart 2002. 408 S. Fr. 34.60. Für jeden angefressenen Heiliglandpilger ist die Textsammlung von Herbert Donner ein Klassiker, der im Reisegepäck nur deshalb fehlen durfte, weil er lange Jahre vergriffen war und erst 2002 wieder neu aufgelegt wurde. Auch wenn der Besuch Jerusalems oder Bethlehems für das Heil eines Christenmenschen nicht von Bedeutung ist, so hat es doch viele zu einer Pilgerfahrt ins Heilige Land gedrängt – spätestens seit der Zeit, als das Römische Reich christlich wurde. Manche dieser Pilger haben eindrückliche schriftliche Reiseberichte hinterlassen. Einige der ältesten und wichtigsten hat der Herausgeber ausge-

wählt, kommentiert und publiziert. Welche biblischen Stätten wurden von solchen christlichen Pilgern in byzantinischer Zeit bereist? Wie erlebten fromme Pilger zwischen dem 4. und dem 7. Jahrhundert ihre Fahrt ins Heilige Land? Wo lag ihr Hauptinteresse, was zeigte man ihnen und was erzählte man ihnen darüber in einer Zeit, als Jerusalem noch eine christliche Stadt war?

Bei den acht ausgewählten Pilgerberichten stösst der moderne Heiliglandpilger auf Erstaunliches, Befremdliches, Kurioses, Aufschlussreiches und Vertrautes. Das älteste literarische Zeugnis berichtet von einer Pilgerreise im Jahr 333, also kurz vor der Weihe der Jerusalemer Grabeskirche. Dieses Itinerar stammt von einem anonymen Pilger, dem so genannten «Pilger von Bordeaux», und der scheint sich vor allem für die Zahl der zurückgelegten Meilen und für jene biblischen Stätten zu interessieren, die mit dem Alten Testament in Verbindung stehen. Das vielleicht eindrücklichste Zeugnis stammt von einer resoluten Klosterfrau, die wahrscheinlich Egeria hiess und der sich offenbar überall alle Türen öffneten. Von einem frommen, ungeheuren Reisefieber gedrängt bereiste sie vier Jahre lang fast den ganzen Nahen Osten. Immer mit der Bibel als Reiseführer reiste sie von einer heiligen Stätte zur anderen – aber mehr als von den biblischen Stätten schien die rastlose Abenteurerin beeindruckt von den Mönchen und Klerikern, die sie an all den Stätten antrifft und denen sie in ihrer wunderbar naiven Devotion regelrecht zu Füssen lag. Der letzte und umfangreichste Reisebericht in der Sammlung von Herbert Donner fällt bereits in die Zeit nach der muslimischen Eroberung, die dem christlichen Pilgerstrom offenbar vorerst keinen Abbruch tat. – Diese alten Pilgerberichte sind ein gefundenes Fressen für alle, die ein bisschen vertraut sind mit der biblischen Topografie und mit den heutigen Pilgerstätten des Heiligen Landes. Ganz besonders hilfreich sind die vielen Fussnoten. Sie stellen die nötigen historischen, topografischen und archäologischen Verbindungen her und erlauben es sogar, solche alten Pilgerstationen vor Ort ausfindig zu machen. Nicht allein deshalb ist dieses Buch sicher auch eine interessante und anregende Ergänzung zu den gängigen Reiseführern. P. Leonhard Sexauer

Khalil Gibran: **Jesus Menschensohn.** Seine Worte und Taten, berichtet von Menschen, die Ihn kannten. Aus dem Englischen von Ursula Assaf-Nowak. Patmos, Düsseldorf 2003. 232 S. Fr. 21.10.

Mit liebevoller und orientalischer Fantasie webt der libanesischer Autor eine Vielzahl von Jesusbildern, so wie Zeitgenossen Jesu diesen vielleicht gesehen und erlebt haben könnten. Da erzählen die Grossmutter Jesu und die Braut der Hochzeit von Kana, der Lieblingsjünger oder ein Schriftgelehrter von ihren Erfahrungen mit Jesus von Nazareth. Gestalten, die wir aus dem Neuen Testament kennen, aber auch erfundene Personen aus dem weiteren Umfeld der Ereignisse um Jesus vermitteln uns in den 77 fiktiven, kurzen Zeugnissen mal begeistert, mal skeptisch, mal feindselig und mal verliebt etwas von jenem Zauber, der von Jesus ausgegangen sein mag. Im letzten Zeugnis, dem längsten, dem eines Mannes «aus dem Libanon, neunzehn Jahrhunderte später» (S. 222) reiht sich der Dichter selbst in die Reihe derer ein, die sich faszi-

nieren lassen vom «Meister aller Dichter» (S. 225). Die feinfühligste Poesie dieses Porträts erlaubt es dem Leser und der Leserin, sich mit der einen oder der anderen Gestalt zu identifizieren und sich von einem Jesus berühren zu lassen, der zwar nicht unbedingt in allem mit dem biblischen Jesus deckungsgleich ist, in dem sich aber auf sehr sympathische Weise ganz viel von der Menschenfreundlichkeit Gottes widerspiegelt. P. Leonhard Sexauer

**Stefan Brenske: Ikonen und die Moderne. Icons and Modern Art.** Schnell & Steiner, Regensburg 2005. 118 S., illustriert. ISBN 3-7954-1680-9. Fr. 86.–.

Der vorliegende Kunstband bietet eine äusserst gelungene, auf 20 Bildpaare kondensierte Gegenüberstellung von traditioneller Ikonmalerei und westlicher Kunst der Moderne. Nicht umsonst steht seit den Anfängen der modernen Kunst die These von ihrer Ikonenhaftigkeit im Raum. Bereits zu Beginn des 20. Jahrhunderts wurden manche Werke als «Ikonen der Moderne» bezeichnet. Durch eine bemerkenswerte Auswahl und Zuordnung der Ikonen und modernen Kunstwerke nimmt der Autor den Leser und Betrachter auf eine faszinierende und immer wieder überraschende Reise mit. Am Ende steht neben einem neuen Verständnis für die moderne Kunst nicht zuletzt die Erkenntnis, wie tief der visuelle Einfluss der Ikonen auf die westliche Kunst der Moderne ist. Gerade die abstrakten Bilder weisen auf eine tiefere, spirituelle Dimension. Abstraktion erschwert zwar das rasche Sehen und Erfassen, ist aber andererseits ein wichtiger Schritt hin zur Spiritualität, unverzichtbar für eine Ikone. Das Bild ist nicht mehr direktes Abbild der Wirklichkeit, sondern wird zum Symbol. Der Autor schloss sein Studium mit einer Arbeit über die Beeinflussung der romanischen Malerei durch die byzantinische Kunst ab. Er hat verschiedentlich über Ikonen und ihre Geschichte geschrieben. Mit Recht heisst es auf der Umschlagklappe: «Mit dem vorliegenden Buch leistet er einen bedeutenden Beitrag im Dialog von Kunst und Religion.»

P. Kilian Karrer

**Fürstabtei St. Gallen – Untergang und Erbe 1805/2005.** Begleitpublikation zum Gedenkjahr. Verlag am Klosterhof, St. Gallen 2005. 312 S. 172 Abbildungen. ISBN 3-906616-75-4 (Auslieferung durch Stiftsbibliothek St. Gallen). Fr. 48.–.

Im Jahr 2005 jährte sich zum 200. Mal die Aufhebung der Abtei St. Gallen und des ihr zugehörigen Fürstentums (1805). Neben zahlreichen Veranstaltungen war ein Höhepunkt die Ausstellung «Untergang und Erbe der Fürstabtei St. Gallen» im Historischen und Völkerkundemuseum St. Gallen. In diesem Buch wird in zahlreichen Beiträgen der Geschichte und verschiedener Aspekte des Untergangs von Kloster und Fürstabtei nachgegangen. Der grössere Teil der Beiträge geht aber ihrem kulturellen Erbe nach. Denn die klösterliche Kultur beschränkte sich nicht auf den Stiftsbezirk St. Gallen. Vor allem in der Zeit nach der Reformation wirkte sich der Einfluss des Klosters segensreich auf die Landschaft aus. Das kirchliche Brauchtum blühte allorts auf. Unter der Führung des Klosters wurden Schulen gegründet und eine nach damaligen Massstäben moderne wirtschaftliche

## Fastenzeit 2006: Exerzitien im Alltag

Geistliche Übungen und Gebet in den Alltag einzubauen, ist nicht immer einfach. Exerzitien im Alltag bieten durch die wöchentlichen Treffen die nötigen Hilfen, damit dieser Vorsatz gelingen kann. Wer sich vorstellen kann, sich in dieser Fastenzeit täglich ein bisschen zusätzliche Zeit für Gott zu nehmen und sich wöchentlich in Mariastein neue Impulse zu holen, ist herzlich eingeladen, sich an einem Vortreffen über diese Möglichkeit von Exerzitien im Alltag zu informieren.

**Treffpunkt:** Klosterkirche Mariastein  
**Vortreffen:** Donnerstag, 16. Februar 2006, 20.15 Uhr  
(nach der Komplet)

**Leitung:** P. Leonhard Sexauer  
*Die weiteren Treffen sind für die Donnerstage der Fastenzeit vorgesehen.*

Infrastruktur angelegt. Die Glaubenssorge der Fürstäbte von St. Gallen liess die Menschen teilhaben am geistlichen und materiellen Reichtum der Gallusabtei. Diese reiche und vielgestaltige Kultur lebte nach dem Untergang der Fürstabtei weiter. Die Pfarreien, die im 19. Jahrhundert entstandenen Kirchgemeinden, der katholische Konfessionsteil, das Bistum und der Staat St. Gallen pflegten und pflegen dieses Erbe. Dass dieses Erbe verpflichtet, kommt auf schöne Weise in diesem gediegenen und reich bebilderten Sammelband zum Ausdruck.

P. Kilian Karrer

**Peter Dyckhoff: Geistlich leben im Sinne alter Klosterregeln.** Don Bosco, München 2005. 360 S. Mit historischen Vignetten und s/w-Holzchnitten. Gebunden mit Lesebändchen. ISBN 3-7698-1475-4. Fr. 26.80.

Basilius, Augustinus, Benedikt, Franziskus, Klara und Ignatius. Das sind die Väter und die Mutter der sechs Traditionen, die bis zum heutigen Tag die Welt abendländischer Ordensleute prägen. Alle verfolgen das gleiche Ziel und gehen doch ihre eigenen Wege. Der Autor unternimmt es, die grundlegenden Texte dieser Ordenstraditionen neu zu lesen und auch neu zu formulieren. Er versucht, den Inhalt dieser alten und ehrwürdigen Texte in die heutige Zeit mit ihren Bedürfnissen und ihrer Sprache zu übersetzen. Natürlich ist in diese Übertragung oder Neufassung der Klosterweisheit einiges von der Persönlichkeit und Lebenserfahrung des Autors eingeflossen.



## Brodbeck+Achermann AG

Gerüstbau  
Sandstrahlen  
Metallspritzverzinken  
Glasperlenstrahlen

Büro 061-711 31 69  
Fax 061-711 35 47  
Werkhof 061-731 33 33

Büro: Bielstrasse 17, 4153 Reinach

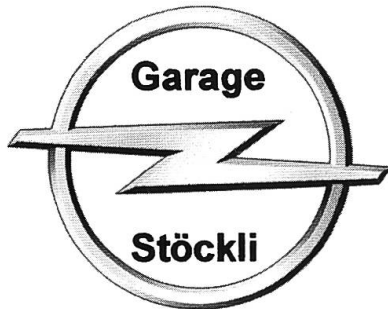
Werkhof: Hauptstrasse 42, 4112 Bättwil

**Wir sind Tag und Nacht für Sie erreichbar  
und besorgen alles bei Todesfall.**

Tel. 061 281 22 32  
Steinenvorstadt 27  
4051 Basel  
Binningen  
Biel-Benken  
Metzerlen



**BESTATTUNGEN  
HANS HEINIS AG**



Die Opel Vertretung im Leimental

**Garage Stöckli**  
Ettingerstrasse 75  
4114 Hofstetten  
Tel. 061 731 12 02

**Pilgerlaube**

4115 Mariastein  
Tel. 061 731 21 35

empfiehlt sich für:

Kunstgegenstände  
Devotionalien  
Lebensmittel

sen. Dementsprechend heisst es ja auch «Geistlich leben im Sinne alter Klosterregeln». Diesen Sinn scheint mir der Autor doch recht gut getroffen zu haben. Jedenfalls sind diese Texte einfach und verständlich geschrieben und können Menschen von heute in ihrer geistlichen Suche ansprechen. Was dabei aber nicht oft genug betont werden kann, formuliert Odilo Lechner OSB im Vorwort so: «Man kann nicht alle Wege zugleich gehen; sonst geht man keinen.»  
P. Kilian Karrer

Iris Pollatschek/Wolf-Rüdiger Schmidt (Hrg.): **Der brennende Dornbusch.** Glanz und Elend der Juden in Europa. Mit einem Essay von Michael Brenner. Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh 2004. 184 S. Zahlreiche farbige Fotos. ISBN 3-579-06501-7. Fr. 36.10.

Wer im deutschsprachigen Raum die Geschichte oder Existenz der Juden anspricht, wird wohl fast nur dunkle Erinnerungen und Gedanken wecken. Es ist fast ganz vergessen gegangen, dass die Geschichte der Juden auch goldene Zeitalter und blühende Gemeinden kennt. Es ist auch die Geschichte grosser Frauen und Männer, seien es Fürsten oder Abenteurer, Gelehrte oder Poeten, Händler oder Visionäre. Dieses Buch gibt einen guten Einblick in die grosse Geschichte der Juden und in persönliche Geschichten von Juden. Im ersten Teil (Geschichte) erzählt Michael Brenner in einem Essay die wechselvolle, ja dramatische Geschichte der Juden in Europa. Im zweiten Teil (Zeugen) lässt Iris Pollatschek in sechs Porträts historischer Persönlichkeiten Blütezeiten und Wendepunkte des europäischen Judentums anschaulich werden.

Wolf-Rüdiger Schmidt rundet im dritten Teil (Dokumente) das Buch mit einer Dokumentation wichtiger, sonst meist schwer zugänglicher Texte aus der jüdisch-eu-

## Die Chance der Stille

Suchenden Menschen soll an diesem Wochenende die Chance gegeben werden, sich in die Stille und ins Schweigen zurückzuziehen, loszulassen, sich selbst zu entdecken und dabei vielleicht auch einen neuen Draht, eine neue Beziehung zu Gott zu finden.

**Ort:** Kloster Mariastein  
**Dauer:** 21.–23. April 2006  
**Leitung:** P. Leonhard Sexauer  
**Anmeldeschluss:** 25. März 2006

Weitere Informationen und Anmeldeunterlagen sind an der Klosterpforte erhältlich (Tel. 061 735 11 11).

# Sanitär Ley

LEY SANITÄR & SPENGLEREI AG  
4104 Oberwil Telefon 061 401 31 31

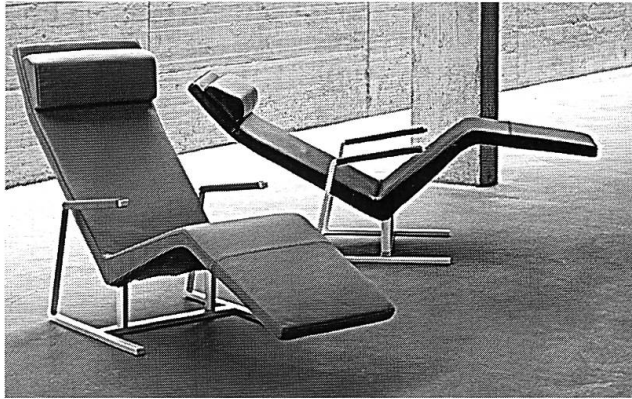
- Sanitäre Anlagen und Spenglerei, Neu- + Umbauten
- Wir erstellen neue Bäder und Küchen und organisieren den Umbau von A bis Z
- Flachdächer
- Blitzschutzanlagen



**ermacora ag**

Elektrofachgeschäft  
Hauptstrasse 21  
4104 Oberwil

Telefon 061 406 30 20  
Laden 061 406 30 30  
Telefax 061 406 30 40



Das Basler Einrichtungshaus.

Güterstrasse 210 Tel. 061 366 33 33

[www.moebelroesch.ch](http://www.moebelroesch.ch)

**MÖBEL RÖSCH**  
Wir gestalten Lebensräume.

## Bücher schenken Freude

**reinhardt**  
Reinhardt Druck Basel

Friedrich Reinhardt Verlag  
Missionsstrasse 36, 4012 Basel  
Tel. 061 264 64 64  
Fax 061 264 64 65



Ihr Partner  
für Netzwerk und Kommunikation



**Individuelle EDV-Betreuung**

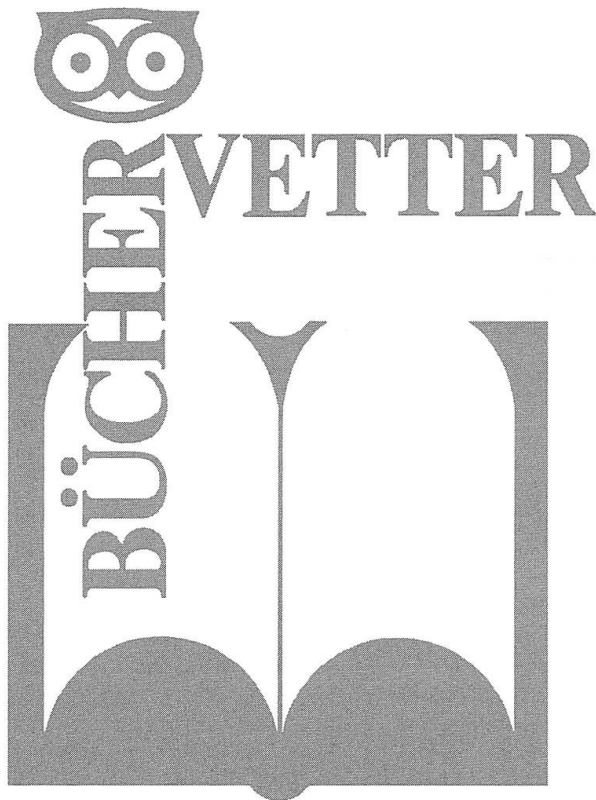
Allmendweg 61, CH-4242 Laufen  
Tel. 061 761 71 07, Fax 061 761 71 12



**Eugen und Bernhard Lang**  
**Gold- und Silberschmiedearbeiten**

Byfangweg 26, CH-4051 Basel  
Tel. 061 272 11 95

Atelier für kreativen Schmuck und sakrale Kunst  
Neuanfertigungen und Umänderungen nach individuellen Wünschen



### Buchhandlung Dr. Vetter

Inh.: Brigitte Vetter  
 Schneidergasse 2, 4001 Basel  
 Telefon 061 261 96 28, Telefax 061 261 00 78  
 E-Mail: bvetter@magnet.ch

ropäischen Geschichte ab. Gerade diese Texte lassen wieder Fragen aufkommen: Warum wurde das Judentum nicht als Wurzel des Christentums gewürdigt? Woher rührt der immer neue Judenhass? Kann die Bitte um Vergebung ausreichen? Fragen, denen sich kein Europäer, kein Mensch entziehen kann und darf.

P. Kilian Karrer

Klaus Berger: **Jesus**. Mit Sach- und Namenregister sowie Verzeichnis der Bibelstellen. Pattloch, München 2004. 704 S. ISBN 3-629-00812-7. Fr. 49.–.

Darauf haben wir gewartet: Das erste postmoderne Jesusbuch! Postmodern bedeutet in diesem Fall, dass es um die Frage geht, ob Jesus heute noch irgendeine Bedeutung für mich, für uns hat. Der Autor holt Jesus wieder aus dem Ghetto der modernen Bibel- und Glaubenswissenschaften heraus. Furchtlos wendet er sich gegen eine falsch verstandene, «moderne» Theologie, die sich in der Verabsolutierung der historisch-kritischen Bibelauslegung selber lähmte und ins gesellschaftliche Abseits manövrierte. Der Autor, der ein Leben lang über «Jesus» geforscht hat und selber ein Stück Wissenschaftsge-

schichte geschrieben hat, gibt in seinem Buch Jesus seine ursprüngliche Kraft und Markigkeit zurück. In einer allgemein verständlichen Sprache kommt die Botschaft Jesu selber zu Wort und fordert uns zu einer existenziellen Auseinandersetzung mit ihm heraus. Dabei nimmt der Autor kein Blatt vor den Mund und scheut sich nicht, die Dinge beim Namen zu nennen. Anstössiges, Unangenehmes in der Botschaft Jesu wird nicht weginterpretiert, sondern als Alternative zu den Standards unserer Welt fruchtbar zu machen versucht. «Nicht wir kritisieren den Text und rücken ihn für unsere Bedürfnisse zurecht, der Text kritisiert uns» (S. 14). Der Adressat der Botschaft Jesu ist für den Autor weniger der menschliche Wille als vielmehr ein offenes, hörendes Herz. Gemäss einem Wort des Religionsphilosophen Max Scheler kann der Kern der Person Jesu nur von seinem Jünger erfasst werden. So will dieses Jesusbuch wieder einer mystischen Exegese Bahn brechen, mystisch im Sinne des Achtens auf die erstrangige Wirklichkeit Gottes. «Jesus versteht man eben nicht nur mit dem Kopf. Wer etwas von ihm wissen will, muss sich auf die kongeniale Erkenntnisweise der Mystik einlassen. Herz und Gefühl werden nicht der Psychologie überlassen...» (S. 16). Ein gelungenes, spannendes Buch, das Christen genauso wie Skeptiker herausfordert, sich ganz persönlich und neu mit der Gestalt Jesu Christi auseinander zu setzen.

P. Kilian Karrer

Gianfranco Ravasi: **Hiob**. Der Mensch im Leid. Neue Stadt, München-Zürich-Wien 2005. 127 S. Fr. 26.80.

Das Buch Ijob (so geschrieben nach der Einheitsübersetzung) ist vielleicht eines der schwierigsten Bücher des Alten Testaments. Die kurze Rahmengeschichte kennzeichnet Ijob als Dulder. Aber die umrahmten langen Reden bringen ein anderes Thema zur Sprache: die Frage des Leidens. Seine drei Freunde (sie werden gekennzeichnet als Theologe, als Rechtsgelehrter und als Weisheitslehrer) vertreten die überlieferte Lehre, dass Leiden Strafe seien für Sünden und getanes Unrecht. Ijob gibt sich aber damit nicht zufrieden. Er rebelliert gegen die Freunde, aber auch gegen Gott, der ihn unschuldig leiden lässt. Er hat seine Glaubenszweifel und seine existenziellen Fragen an Gott. Sind das aber nicht auch Probleme der Menschen unserer Zeit? Die Hinweise dieses kleinen Bandes verhelfen zu einem besseren Verständnis des Buches Ijob, das so ganz aktuell wird. Es ist kein Kommentar im üblichen Sinne, sondern eine Leseanleitung im besten Sinne des Wortes.

P. Lukas Schenker

Manfred Entrich: **Überzeugend predigen**. Ein Leitfaden für die Praxis. Katholisches Bibelwerk, Stuttgart 2005. 168 S. Fr. 29.40.

Der Untertitel ist vielleicht etwas irreführend. Es werden keine konkreten Predigten vorgelegt, auch nicht einfach praktische Handgriffe aufgezeigt, um überzeugend predigen zu können. Ich empfand die sehr anregende Lektüre eher als Meditation und Anleitung zur Selbstreflexion über mein eigenes Predigen. Unter anderem wird auf den mittelalterlichen Kirchenlehrer und grossen Dominikanerprediger Albert den Grossen zurückgegriffen. Anregend und bedenkenswert ist der Inhalt dieses Buches auf jeden Fall!

P. Lukas Schenker